

Erscheint täglich  
mit Ausnahme der Tage nach den  
Sommer- und Festtagen.

Redaction und Expedition  
Altensburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:  
die dreigespaltene Korpuszeile oder  
deren Raum 13/4 Pfg.

Sprechstunden der Redaction  
9—10 und 2—3 Uhr.

# Merseburger Kreisblatt.

## Tageblatt für Stadt und Land.

### Neunundfünfzigster Jahrgang.

Nr. 149.

Mittwoch den 30. Juni

1886

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringergeld 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 10 Uhr Vormittags.

## Bestellungen auf das Merseburger Kreisblatt für das III. Quartal

nebst der wöchentlichen Gratis-Beilage: Unterhaltungsblatt

(einziges amtliches und meistverbreitetes Organ in Stadt und Kreis)

werden von allen Kaiserlichen Post-Anstalten, Landbriefträgern, den Austrägern, sowie von der Verlags-Expedition angenommen.

### Amtlicher Theil.

#### Bekanntmachung.

Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntniss, daß der Gutsbefiger **Hudolf Richter** aus Niederlobitz zum Schiedsmann für den IV. Landbezirk gewählt und verpflichtet worden ist.  
Merseburg, den 29. Juni 1886.

#### Der Königliche Landrath. Weidlich.

#### Bekanntmachung.

Die Zimmer- und Dachdeckerarbeiten an den hiesigen Garnisongebäuden sollen im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden. Zur Verbindung derselben haben wir einen Termin auf

**Freitag den 2. Juli cr., Vormittags 10 Uhr**

in unserem Communalbureau anberaunt und ersuchen, versiegelte portofreie Offerten mit entsprechender Aufschrift vor dem Termine an uns einzureichen.

Kostenanschläge, Bedingungen sowie Preisverzeichnis liegen während der Dienststunden in unserem Communalbureau zur Einsicht aus.  
Merseburg, den 25. Juni 1886.

#### Der Magistrat.

#### Bekanntmachung.

##### Kinderfest.

Die Feier unseres Kinderfestes soll in diesem Jahre Montag am 5. Juli cr. auf dem Mulandtsplatz stattfinden, wenn nicht ungunstiges Wetter die Verlegung auf einen der zunächst darauf folgenden Tage notwendig machen sollte.

Ueber die Ausföhrung der Fest-Feier bemerken wir folgendes:

1) Die Schüler müssen pünktlich um 2 Uhr Nachmittags auf dem Marktplatz versammelt und aufgestellt sein. Nach dem Gesänge des Liedes: „Eine feste Burg zc.“ erfolgt der Auszug durch die Gotthardtsstraße, Abends ungefähr um 8 Uhr findet der Einzug durch das Eizthor statt.

Die Kinder stellen sich auf dem Marktplatz auf, wo zum Schluß das Lied: „Nun danket alle Gott“ gelungen wird.

Die Behörden, die Herren Geistlichen und diejenigen Herren Lehrer, welche keine Klassen zu führen haben, werden gebeten, sich an die Spitze des Zuges zu stellen.

Die Familienväter werden eingeladen, sich ebenfalls anzuschließen.

Die Herren Bürgerschützen werden dem Zuge der Kinder den erforderlichen Schutz gewähren.

2) Zur Ausföhrung der nöthigen Arrangements auf dem Festplatze sind deputirt die Herren Stadträthe Eichhorn und Kops, die Herren Stadtverordneten Bichter, Heyne, Hoffmann und Meister und der Herr Rector Bloch.

3) Alle Diejenigen, welche auf dem Festplatze Zelte oder Buden aufzubauen beabsichtigen, werden ersucht, sich wegen der anzuweisenden Plätze spätestens bis zum 30. Juni cr. bei dem Garnison-Verwalter Herrn Rheinwein zu melden. Derselbe wird die Bedingungen für das Aufstellen und Wegschaffen der Zelte und Buden mittheilen.

Für Benutzung der überwiesenen Plätze sind an Standgeld 5 Pfg. pro Qm., mindestens aber 10 Pfg. zu entrichten, welches am 5. Juli cr. früh auf dem Platze gegen Quittung an den Wegebauführer Viehweg zu zahlen ist.

Das Comité behält sich ausdrücklich vor, die Größe der anzuweisenden Plätze zu bestimmen, also je nach den Raum-Verhältnissen auf die erfolgten Anmeldungen Reductionen eintreten zu lassen, worüber bei der am 1. Juli cr. Nachmittags 3 Uhr stattfindenden Verlosung der Plätze Bestimmung getroffen wird.

4) Zur Abwendung von Störungen werden folgende polizeiliche Bestimmungen erneuert:

a) Um auf den Festplatz zu gelangen und von demselben wieder herunterzugehen, dürfen nur die hergestellten Aufgänge benutzt werden. Jede Beschädigung der Böschung muß vermieden werden.

b) Die auf dem Platze stehenden Bäume dürfen in keiner Weise beschädigt werden. Die Pflanzung und die neue Anlage werden der Obhut des Publikums dringend empfohlen.

c) Das Reiten und Fahren auf dem Festplatze ist bereits bei einer Strafe bis zu 9 Mk. verboten. Bei diesem Verbot muß es auch hier bewenden.

d) Das Abbrennen von Feuerwerk auf dem Festplatze wird untersagt. Uebertretungen werden mit einer Strafe bis zu 9 Mk. oder verhältnismäßiger Haft belegt, wenn nicht etwa wegen der Nähe der Scheunen und Zelte nach dem Strafgesetzbuche härtere Bestrafung eintritt.

e) Der Verkehr in den öffentlichen Schankbuden oder Zelten soll über die zwölfte Stunde des Nachts nicht ausgedehnt werden. Uebertretungen dieses Verbots werden nach § 365 des Reichs-Strafgesetzbuches bestraft.

f) Das Fest darf über den Tag hinaus, an welchem der Auszug und Einzug der Kinder stattfindet, nicht ausgedehnt werden. Die

sämtlichen Buden und Zelte sind am darauf folgenden Tage von dem Platze zu beseitigen.  
Merseburg, den 11. Juni 1886.

Der Magistrat.

#### 900 cbm Bruchsteine

für die Baustellen der Neubaufreife Merseburger Mühlen bei Mühlen, Lützenhörn, Neumar, Gämmeritz, Frankleben und Beuna sollen im Ganzen oder getheilt — nach Maßgabe der im Deutschen Reichs- und Preussischen Staatsanzeiger Nr. 223 von 1885, sowie im Amtsblatt der königlichen Regierung zu Merseburg Stück 44 von 1885 veröffentlichten Bedingungen für die Awerbung um Lieferungen — öffentlich verdingen werden.

Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift bis zum Verdingungstermin am 8. Juli d. Js. Vormittags 11 Uhr an die Bau-Abtheilung in Merseburg, Unteraltenburg Nr. 56, eingzureichen, woselbst die Bedingungen eingesehen oder gegen postfreie Einsendung von 40 Pf. entnommen werden können.

Zuschlagserteilung bis 19. Juli d. Js.  
Merseburg, den 26. Juni 1886.

Der Abtheilungs-Baumeister  
A. Bie.

### Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 29. Juni.

#### Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Im preussischen Abgeordnetenhaus ist von den Abg. Eberly und Halberstadt eine Interpellation wegen der letzten Ueberschemmungen in den schlesischen Kreisen Kirchberg, Löwenberg, Landeshut, Görlitz, Lauban, Bunzlau eingebracht worden. Es wird gefragt, ob die Regierung Maßnahmen zur Vinderung des Nothstandes zu ergreifen gedenke.

Der Abg. Richter-Hagen hatte am Sonnabend im Reichstag bemerkt, wenn die Reichsregierung die Volksvertretung so lange zusammenhalte, könne diese auch fordern, daß Minister und Reichszantler anwesend seien. Die Nordd. Allg. Ztg. richtet deshalb einen scharfen Angriff gegen den Abg. Richter. Fürst Bismarck habe als Mitglied des Bundesrathes wohl das verfassungsmäßige Recht, im Reichstage zu erscheinen, von einer Verpflichtung dazu sei aber in der Verfassung nicht das Mindeste gesagt!

Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Ver-

längerung des kleinen Belagerungsstandes über Leipzig um ein Jahr.

**Oesterreich - Ungarn.** Zum österreichischen Handelsminister ist der Landespräsident Marquis von Bachequem ernannt, der erst 38 Jahre alt ist, aber als guter Beamter gilt. Politisch ist der Minister bisher nicht hervorgetreten.

Der Fürst von Montenegro ist in Wien eingetroffen und hatte mit dem Grafen Kalnothy eine Konferenz.

**Frankreich.** Das Manifest des Grafen von Paris, in welchem dieser gegen seine Ausweisung protestiert und nunmehr direkt als Kronpräsident auftritt, hat die Regierung zu einem neuen Geheiß veranlaßt: Das Auslegen und Anschlag an aufrührerischer Schriften, wie das Manifest des Grafen, soll mit Gefängniß von 10 Tagen bis zu einem Monat und mit 16 bis 500 Fr. Geldbuße belegt werden. Die Verathung des Gesetzes in der Kammer wird sofort beginnen.

Bei der Abreise des Grafen von Paris aus Trepport nach England riefen die Zurückbleibenden: „Es lebe der König!“ Der Graf rief vom Bord des Schiffes laut zurück: „Nein, nein, es lebe Frankreich! Sie werden „Es lebe der König!“ rufen, wenn ich wiederkomme.“ — Seine Gattin ist nach Eux zurückgekehrt, um ihre am Scharlach erkrankte Tochter zu pflegen. Die Bevölkerung steht bisher der Prinzenfrage ziemlich gleichgültig gegenüber.

Die Kammer hat die Vorlage der Regierung betr. die Errichtung von Residenzschlössern auf Madagaskar bewilligt.

Die Pariser Volkszählung ergab 2254306 Einwohner, 14378 mehr als 1881.

### Preussischer Landtag. Abgeordnetenhaus.

96. Plenarsitzung vom 28. Juni 1886.  
Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich zunächst mit dem von Herrnhauß in abgeänderter Fassung zurückgelassenen Entwurf einer Kreis- und Provinzialordnung für die Provinz Westfalen. Die Debatte drehte sich nur um den abgeänderten § 27, welcher von den Anwesenden handelt. Nach den Beschlüssen des Herrenhauses soll die Ernennung des Amtmannes auf Grund der Vorschläge des Kreisamtes geschehen, gemäß den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses nach den Vorschlägen der Amtsversammlung durch den Oberpräsidenten erfolgen, nachdem der Kreisamtschef sich über dieselben geäußert hat. Nach längerer Diskussion, in welcher von verschiedenen Seiten die Wiederherstellung der früheren Beschlüsse bestritten wurde, während der Herr Minister des Innern v. Puttkamer mit Rücksicht auf das Zustandekommen des Gesetzes für die Aufrechterhaltung der Beschlüsse des Herrenhauses eintrat, wurde ein Antrag des Abg. Frhrn. v. Deeream aus der Wiederherstellung des § 27 nach den ersten Beschlüssen des Abgeordnetenhauses in namentlicher Abstimmung mit 141 gegen 139 Stimmen abgelehnt und der Gegenentwurf unverändert definitiv genehmigt. — Eine Interpellation des Abg. v. Strombeck (Centr.) und Gen., betreffend die Uebereinstimmungen in den Kreisen Duderstadt, Eindeck etc., wurde von dem Herrn Minister des Innern v. Puttkamer dahin beantwortet, daß die Regierung ohne Weiteres auch nicht die moralische Verpflichtung übernehmen könne, für alle durch die Witterungsverhältnisse herbeigeführten wirtschaftlichen Schäden mit den Mitteln des Staates einzutreten, daß aber in Fällen, wo Wessler in ihrem Nahrungsstande besonders schwer gefährdet worden, aus dem Dispositionsfonds Bewilligungen geleistet werden würden. Schließlich gelangte noch eine Reihe von Wählprüfungen, sowie eine Petition lokalen Inhalts zur Erledigung.

### Aus der Stadt und Umgebung.

\*\* Gestern, Montag Nachmittag, gelangte das diesjährige Vogelstechen der hiesigen privilegierten Vogelschützengesellschaft zum Abschluß. Den Königsschuß gab Herr Landessecretair Bethmann ab. Am Abend fand Tafel statt.

\*\* Aus der Halleischen Straßammer-Sitzung vom 25. Juni: Der Arbeiter Joseph Franz aus Frankeben hatte sich wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Sachbeschädigung zu verantworten. Franz zeichnete sich bei einer Sonntag den 9. Mai im Gasthause zu Frankeben zwischen Bahnarbeitern ausgebrochenen Schlägerei in der Art aus, daß er vom Wirth aus dem Lokal verwiesen werden mußte; er kehrte aber wieder zurück und sah sich deshalb der Wirth genöthigt, den in einem Nebenzimmer befindlichen Gensdarmen zu veranlassen, den Franz zum Entfernens aufzufordern. Dieser suchte denselben zurückzudrängen, daher ihn derselbe zum Amtsvorsteher und in's Gefängniß brachte. Bei dem Transport zeigte sich Franz widerspenstig, so daß die Heranziehung von Hülsen erforderlich wurde, worauf ihn verschiedene polnische

Arbeiter zu befreien versuchten. Im Amtsgewächsnis endlich eingeschlossen, trat Franz mit solcher Gewalt gegen die Zellenthür, daß dieselbe aus den Angeln ging. Als er mit einer Felle geschlossen war, mußte er sich derselben dadurch zu entledigen, daß er das Schloß mit den Zähnen zerhieb. Ein Arbeiter Marzack, welcher Franz Hilfe geleistet hatte und deshalb auch arretrirt war, verhielt sich Anfangs in seiner Zelle ruhig, öffnete dann aber mit Gewalt seine Zellenthür, drang in Franz's Zelle ein und entledigte ihn seiner Fesseln. Nachdem sie die Hausthür erbrochen hatten, entwichen Beide. Franz wurde wieder ergriffen, während M. entkam. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft erkannte das Gericht auf 4 Monate Gefängniß.

### Provinz und Umgegend.

**Halle.** In eine gefährvolle Situation geriet am Sonnabend Abend der Gerber Hahn von hier. Derselbe befand sich auf einem Trockenboden des Grundstückes Fischerplan Nr. 2, als unter seinen Füßen plötzlich ein Brett nachgab und zerbrach. H. wollte sich, indem er in den unteren Raum hinabstürzte, an einem Balken festklammern, griff aber unglücklicher Weise in einen daran angebrachten eisernen Haken, der sich ihm tief in das Fleisch der linken Hand eingrub. So hing der Unglückliche an dem Haken eine Zeit lang in freier Luft, bis auf seinen Hüften mehrere Kollegen herbeigeeilt waren und ihn aus seiner schrecklichen Lage befreiten. Der nicht unerheblich verletzte Mann war genöthigt, ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen.

**Schraplau.** Vor einigen Tagen erkrankt hier selbst die 2 Jahre alte Tochter des Schmiedes Spinger. Das Kind hatte mit mehreren anderen Kindern in der Nähe des Mühlbaches gespielt und war hierbei in den Bach gefürzt. Obwohl es sofort wieder herausgeholt wurde, war der Tod dennoch bereits eingetreten.

**Erurt.** Die Aufführungen des Lutherfestspiele haben eine Total-Einnahme von Brutto 12392,61 Mark ergeben, wovon 6990,92 Mark für die Unkosten abgeben. Es bleibt so nach ein Netto-Gewinn von 5401,69 Mark, welcher an die Kasse des Luther-Denkmal-Bereins abgeliefert worden ist.

### Provinzial-Ausschuß-Sitzung.

Merseburg, den 23. Juni. Der Provinzial-Ausschuß der Provinz Sachsen hat am 9. d. Mts. unter dem Vorsitz Seiner Excellenz des Wirklichen Geheimen Rathes Herrn von Krosigk-Bobitz hier eine Sitzung abgehalten, an welcher als Vertreter der königlichen Staatsregierung der königliche Ober-Präsident der Provinz Sachsen, Herr von Wolff und der königliche Ober-Präsidential-Rath Herr von Arnstedt aus Magdeburg Theil genommen haben. Aus den Verhandlungen ist folgendes hervorzuheben: Zu einigen in der bisherigen Praxis als notwendig erkannten Änderungen der Ausführungsbestimmungen zu dem Reglement der Wittwen- und Waisen-Versorgungskasse der Provinz wurde die Genehmigung erteilt und die von dem Magistrat zu Erurt erobene Beschwerte wegen Berechnung der für die Wittwen und Waisen-Versorgungskasse anrechnungsfähigen Dienstzeit für einige bei dieser Anstalt betheiligte städtische Beamte, als unbegründet zurückgewiesen. Die im Rechnungsjahre 1885/86 bei der Provinzial-Dampferverwaltung vorgekommenen Staats-Ueberschreitungen wurden, behufs Einholung der Zustimmung des Provinzial-Landtages, genehmigt.

Von dem Bericht der Rechnungskommission über die von ihr vorgenommene außerordentliche Revision der Provinzial-Hauptkasse, bei welcher etwas Besondere nicht zu erinnern gewesen ist, wurde Kenntnis genommen.

Zur Besetzung des neuerdings in einem Theile der Schwammen-Verwaltung zu Magdeburg wieder aufgetretenen Schwammes wurden die veranschlagten Kosten über den Etat bewilligt, die Entschädigungen über etwa weiter vorzunehmende bauliche Ausführungen in der Anstalt aber weiteren Erörterungen, namentlich auch der baulichen Unternehmung des Gebäudes durch den Landes-Baurath vorbehalten.

Zur Vorbereitung der Beschlußfassung über die vom letzten Provinzial-Landtage angeregte Erwägung, betreffend die Errichtung eines höheren Reingewinns aus der Gutswirtschaft von Alstedt wurde eine Kommission eingesetzt und die Vorarbeit eines Entwurfes für den Neubau eines Ziegelwerfens in Alstedt genehmigt.

Der von dem Herrn Landes-Director empfohlenen Aufnahme von 5 Kindern über die etatsmäßige Anzahl bei dem hiesigen Aufnahme-Termin für die Waisen-Erziehungsanstalt zu Bitterfeld wurde zugestimmt und die zur Einrichtung eines weiteren Schlafraumes in der gebuchten Anstalt veranschlagte Kostensumme bewilligt.

Die Vorbereitung der Beschlußfassung über die Einrichtung eines Internats für eine beschränktere Anzahl von Knaben bei der Landwaisen-Anstalt in Langendorf, sowie über die dazu notwendigen Einrichtungen wurde einer Kommission überwiesen.

Die Erteilung des Aufschlags an den Meißbietenenden für einen in öffentlicher Versteigerung zum Verkauf ge-

stellten Schlammplag in Station 85,4 und 85,5 der Halle-Nordhäuser Chaussee wurde genehmigt. Die für den hauffemäßigen Ausbau des Weges von Oberhämeln nach Niederhämeln früher bewilligte Pläne wurde, in Folge Aenderung der Art des Ausbaues, entsprechend ermäßigt, die früher bewilligte Bewilligung zu den Kosten der Pflasterung der Dorfstraße in Arenshausen, auf Antrag der Bauverpflichteten erhöht und zum Ausbau des Weges Gündel-Kommende Griesfeld-Griesfeld nebst Abweigung Kommende Griesfeld-Waltersdorf eine Bewilligung bewilligt.

Die Eingabe von Eingefessenen des Saalfreies gegen die vom Kreisrat projectirte Chausseelinie von Döbeln über Prachwitz, Grimmitz, Rammig, Gorbitz, bis zu der über Letzenitz führenden Poststraße wurde als unbegründet zurückgewiesen. Für die seit einiger Zeit auch seitens des Provinzial-Ausschusses ausgenommene Förderung des Osthause und der Döbelnwerfung in der diesseitigen Provinz wurde die von der, für diesen Zweck eingesetzten Kommission erbetene Bewilligung einer einmaligen Bewilligung zu Informationszwecken eines Sachverständigen genehmigt und gleichzeitig das Einverhältniß erklärt, mit den von der Kommission in Aussicht genommenen Maßnahmen, insbesondere der Errichtung einer Landes-Baumhauerschule bei Halle, welche neben einem Osthauergarten und einer Baumhauerschule zur Heranzucht der vorzugsweise zum Osthau zu empfehlenden Sorten und für Lehnzwecke, wesentlich eine Lehrstätte für Provinzial-Angehörige bilden soll, insbesondere auch zur Ausbildung von Baumwärttern und Unterwesern in der Osthau-Bewerthung.

Die von der historischen Kommission beantragte Abänderung der die Veröffentlichungen über Sitzungen und die Tätigkeit der Kommission betreffenden Bestimmung der Geschäftsordnung derselben wurde genehmigt.

Nachdem die Herren Ressort-Minister sich mit den vom IX. Provinzial-Landtage gefaßten Beschlüssen über die Errichtung von Gewerbelagern in der diesseitigen Provinz einverstanden erklärt und die Bestimmungen für die Gewerbelagern in der Provinz Sachsen erlassen haben, wurde der Herr Landes-Director ermächtigt, die von dem Provinzial-Landtage genehmigten Mitglieder und Stellvertreter der Gewerbelagern der diesseitigen Provinz über die Annahme der Wahl zu befragen.

Der Verwurf gegen eine Verfügung des Herrn Landes-Directors, durch welche die Entschädigung für eine auf polizeiliche Anordnung getriebene Lungenentzündete Kuh verlagert war, wurde nach Beendigung erneuter Beweiserhebungen Folge gegeben und die Entschädigung bewilligt.

Der Antrag auf Gewährung einer Untersuchung an das evangelische Magdalenen-Stift in Berlin wurde abgelehnt. Einem Ortsarmen-Vereine wurde eine einmalige Bewilligung aus Landarmenfonds bewilligt.

Außerdem wurde über den Bericht der Rechnungs-Revisions-Kommission, die Prüfung mehrerer Anstaltsrechnungen für 1884/85 und die Entlastung der Rechnungsleger betreffend, sowie über eine Anzahl von Personal-Angelegenheiten Beschluß gefaßt.

### Bermischte Nachrichten.

Der Kaiser machte Sonntag Vormittag in Ems eine Kurpromenade und besuchte Mittag den Fürsten und die Fürstin Solms-Braunfels. Abends wohnte der Kaiser wieder der Theater-Vorstellung im Kurpaal bei. Zur Tafel gezogen waren Statthalter Fürst Hohenlohe, Erzbischof Kardinal von Haynald und der kommandierende General des 8. Armeekorps, Frhr. von Voë.

Der deutsche Vorkämpfer in Rom, Herr von Keudell, ist in Berlin eingetroffen und am Montag von den kronprinzlichen Herrschaften zur Tafel gezogen worden.

Die Eidesleistung des Prinz-Regenten Luithold von Bayern fand am Montag im Thronsaal des Hofenpalastes in München statt. Prinz Luithold bestieg die Stufen des Thrones, worauf der Justizminister den in der Verfassungsurkunde enthaltenen Regenten-Eid vorlas, und Prinz Luithold, indem er die drei ersten Finger der rechten Hand zum Schwure erhob, die Worte „Ich schwöre“ sprach. Hierauf hielt der Präsident der Reichsrathskammer, Freiherr von Frankenstein, eine Ansprache an den Prinz-Regenten, in welcher er wiederholt des schmerzlichen Verlustes gedachte, den das königliche Haus und das bayerische Volk erlitten habe und gleichzeitig dem Vertrauen und der Zuversicht auf die Regentschaft Ausdruck gab, sowie das unveränderte Festhalten an den seit 16 Jahren bestehenden Verträgen betonte. Die Ansprache schloß mit einem dreifachen Hoch, in welches die Anwesenden einstimmten. Prinz Luithold sprach seinen Dank aus und hob hervor, daß die Verfassung ihm am späten Lebensabend die Pflicht auferlegt habe, die Fäden der Regierung zu zerlegen. „Möge es mir vergönnt sein, zum Wohle des treuen Volkes wirken zu können, das ist mein sehnlichster Wunsch. Das walte Gott.“ Der Prinz-Regent verneigte sich hierauf gegen die Versammlung, reichte dem Präsidenten von Frankenstein die Hand und verließ den Saal. Der Ministerpräsident von Luz soll zu der Ministerfrühst in Kammerfreien erklärt haben: Entweder wir gehen Alle miteinander, oder es geht Keiner.

— In Hamburg fand am Sonntag die Generalversammlung der Delegierten der deutschen Buchdruckergerienenschaft statt. Die ausstretenden Vorstandsmitglieder wurden einstimmig wieder gewählt, der Vorsitzende, Dr. Brochhaus, lehnte aber die Wahl ab und für ihn wurde Dr. Haase-Leipzig gewählt. Beschlossen wurde u. A. die obligatorische Einführung von Lohnlisten. Nächster Versammlungsort ist München.

— Zur Eröffnung der Eisebahn waren am Sonntag auf Nyföbving auf der Insel Falster Dr. v. Stephan mit mehreren Räten und ebenso der dänische Minister Jørgensen mit mehreren Beamten anwesend. Es fand ein Festdiner statt, bei welchem der neuen internationalen Linie Berlin-Kopenhagen und ihrer Urheber besonders gedacht wurde.

— In Bremen und Bremerhaven haben Montag Abend die Festlichkeiten für Eröffnung der Reichs- und dampfmaschinen nach Ostasien begonnen. Die Staatssekretäre von Bötticher und von Stephan, viele Mitglieder des Bundesrathes, der Handelskammern u. nehmen daran Theil. Am Mittwoch beginnen die Fahrten mit dem Dampfer „Ober“. Zur Eröffnungsfeier wird auch der chinesische Gesandte anwesend sein.

— Wie der Voss. Ztg. ein Privattelegramm aus London meldet, sind dort vom 23. Mai datierte Berichte aus Kamerun eingetroffen, welche die dortigen Zustände als recht unbefriedigend schildern. Die Eingeborenen sollen sich weigern, mit den Weißen Handel zu treiben und ihnen Nahrungsmittel zu liefern. Eine Menge Faktoreien flüchtwärts seien geschlossen. Man muß abwarten, ob diese Nachrichten wahr sind.

— Für die in Ostasien weilenden Schiffe „Bismarck“ und „Mantius“ sind am Sonntag Ablösungsmannschaften aus Hamburg abgegangen, die nun zwei Jahre in jenen Gewässern bleiben müssen.

— Der Viceadmiral a. D. Frhr. v. Schleinig ist von dem Reichskanzler zur Ausübung der Gerichtsbarkheit in dem Schutzgebiete der Neu-Guinea-Kompagnie ermächtigt worden. Sein Amtsstück ist Finschhafen.

— Aus dem Königreich Sachsen, dessen sämtliche Handelskammern sich gegen die nationale Ausstellung von 1888 erklärt haben, liegen bereits über 600 Anmeldungen hervorragender Firmen zur Ausstellung vor.

— Die vor Kurzem im Wege der Substation von preussischen Staaten zu Kolonisationszwecken erworbenen, im Kreise Flatow belegenen Güter Dolnik und Paruska waren bisher immer in polnischen Händen und gehörten während einiger Jahrhunderte der Familie von Grabowski. Vor ungefähr zehn Jahren gelangten sie durch Heirat mit einer vermögenden Frau von Grabowski in den Besitz der Herren von Lubinski. Die Güter bestehen zum größten Theil aus leichtem Boden.

— Die Cholera hat in Brindisi und Umgebung wieder stark zugekommen, auch in Venedig und Triest sind neuerdings mehrere Krankheitsfälle aufgetreten.

— Aus Serbien kommen böse Nachrichten über das Treiben von Räuberbanden. Die Belgrader Regierung sagt aber, es sei nicht so schlimm, übrigens seien bereits von gutem Erfolge begleitete energische Maßnahmen ergriffen.

— In der Hofgartenfajerne in München erschlug dieser Tage ein Infanterist einen Kameraden mit einem Messer.

— In Vochum ist der städtische Wasserversorgungsdirektor Winkler wegen Unregelmäßigkeiten in seiner Amtsführung verhaftet worden.

— Gegen die in Ober-Italien verhafteten Arbeiterführer ist, da festgestellt ist, daß für den Herbst Unruhen geplant waren, die Anklage wegen Hochverrath erhoben worden.

— Ueber das bereits kurz gemeldete Unglück bei der Ueberfahrt über die Szawa nächst Kozarad wird noch berichtet: In Kozarad war am 21. d. Mts. Erzbischof Graf Schönborn eingetroffen, um daselbst das Sacrament der Firmung zu spenden. Der Erzbischof wollte ursprünglich auf Schloß Kammerburg des Fürsten Rhevenhiller übernachten, verblieb jedoch auf Anraten des Pfarrers in der Pfarrei zu Kozarad, da über die Szawa dort keine Brücke führt und der Fluß in Folge der letzten Regengüsse bedeutend angeschwollen war. Gleichwohl wagten

sich am 22. früh gegen 50 Personen, Firmlinge mit ihren Vätern und Müttern, aus Kammerburg und Umgebung, auf die Ueberfuhr, um nach Kozarad zu gelangen. In der Mitte des Flusses stürzte der Kahn um und alle Personen stürzten in die Fluthen. Ein Theil rettete sich zwar an's Ufer, ein großer Theil wurde jedoch von der Strömung fortgerissen. Bis Nachmittags waren 25 Leichen, 3 Erwachene und 22 Kinder, aus dem Gully gezogen.

— Bei der Explosion schlagender Wetter in dem französischen Bergwerk Rouchamp sind von 27 Arbeitern 26 getödtet worden.

— In Alliance, Ohio, ist das dortige, 1868 gebaute vierstöckige Theater zusammengeklückt. Der Katastrophe ging ein Knacken und Krachen voraus, wodurch die im Hause befindlichen Personen gewarnt wurden, so daß sie sich retten konnten.

— Im Berliner Postmuseum ist das Couvert eines vor hundert Jahren nach Mecklenburg aus Philadelphia gesandten Briefes ausgestellt. Der Brief kostete nach unserem Gelde nicht weniger als 18 M. 90 Pf. Porto.

— Neuer Strike in Amerika. Die Weichensteller der Eisenbahn von Lake Shore haben die Arbeit eingestellt, der Güterzugverkehr ist vollständig gehemmt. Der Mittelpunkt des Strikes ist die Stadt Lake, wo die Polizei zu schwach ist, um Gegenmaßregeln zu treffen. Alle anderen Eisenbahngesellschaften, die in Lake Depots besitzen, wollen die bedrohte Gesellschaft unterstützen. Am Sonnabend kam es zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und den Strikeenden. Die Polizei mußte von der Schußwaffe Gebrauch machen, zwei Arbeiter sind verwundet.

### Repertoire-Entwurf der Leipziger Theater.

Neues Theater. Mittwoch, 30. Juni: Tell (Oper). Altes Theater. Mittwoch, 30. Juni: Letztes Schauspiel des Hrn. J. Fenoy: Don Cesar. Anfang 7 Uhr.

### Handel und Verkehr.

Merseburg, 28. Juni. Höchst- und niedrigster Marktpreis der Getreide in der Woche vom 20. bis mit 28. Juni er. pro Sack 9,00—15,50 M.

Merseburg, 28. Juni. Der höchste und niedrigste Marktpreis vom 20. bis mit 28. Juni betrug pro 100 K. Weizen 16,80 bis 15,— M., Roggen 14,20 bis 13,50 M., Gerste 16,20 bis 15,50 M., Hafer 15,50 bis 14,— M., Erbsen 16,— bis 14,— M., Hülsen 32,— bis 22,— M., Bohnen 24,— bis 18,— M., Kartoffeln 4,— bis 3,50 M., pro Rilo Rindfleisch (v. d. Krute) 1,30 bis 1,20 M. (Bundfleisch) 1,20 bis 1,10 M., Schweinefleisch 1,20 bis 1,10 M., Schafschmisch 1,20 bis 1,10 M., Butter 2,40 bis 2,— M., pro Schock Eier 3,20 bis 3,— M., pro 100 Rilo Hen 8,— bis 7,— M., Straß 3,50 bis 3,25 M.

Magdeburg, 28. Juni. Land-Weizen 155—160 M., Weiß-Weizen —,— M., glatter engl. Weizen 150—154 M., Roth-Weizen 140—144 M., Roggen 132—137 M., Gealterte-Gerste 130—137 M., Land-Gerste 122—127 M., Hafer 130—146 M., per 1000 Rilo Kartoffelpir. pro 10,000 Literprocente loco ohne Faß 31,60—38,10 M.

### Anzeigen.

Isländ. Matjesberinge, Delicates. Kräuter-Seringe, 2 St. 10 Pf. geräuch. Seringe, Brat-Seringe, Brat. Sardellen, Sardinien, prima Türkische Pflaumen, Amerik. Apfelschnitte, pa. Pflaumenmus, prima saure Gurken, Hausmacher Ciernudeln empfiehlt A. Faust.

Ein sehr gutes Tafelpiano Mehne. verkauft billigt

### Stuten- und Fohlen-Musterung mit Vertheilung von Prämien.

Der landwirthschaftliche Verein Bedra hält unter Betheiligung der Nachbarvereine Steigra, Meinsdorf und Langeneichstedt-Oberwünsch, wie in den Vorjahren, unter Gemäßung von freien Deckföhnen als Prämien, eine Stuten- und Fohlenschau für alle diejenigen Dörfschaften ab, welche die in Gehüfte bei Mühlen stationirten königlichen Gestütsbengste benutzen.

Die Schau findet am 5. und 6. Juli statt.

Das Nähere über die Schau, sowie Zeit und Ort der Vorführung, wird in den Dörfschaften durch Aushang noch bekannt gemacht.

Das Directorium des landwirthschaftlichen Vereins Bedra.

11. Rossmarkt 11. Empfiehlt sein Lager von Damen- u. Kinder-Stiefeletten und Schuhen in Leder und Zeug von den einfachsten bis zu den elegantesten. Stulpenstiefeln für Knaben und Stiefeletten für Herren. Alle Sorten Lack und Rosetten. Preise billigst! August Gleye.

### NB. Man lese was folgt!

Von vielen Seiten ist uns die angenehme Mittheilung geworden, daß sich unser Haarwasser in unendlich vielen Haarkrankheiten als sicheres Heilmittel bewährt. Laien in allen Staaten empfehlen es ihren Freunden und Berge ihren Patienten, nicht allein gegen Haarleiden, sondern auch wegen der großen Annehmlichkeiten im Gebrauch. Viele, die dasselbe als Lupusartikel kaufen und gebrauchen, sind überrascht über die erfrischenden und belebenden Wirkungen bei Hitze und Kälte, bei Blutleere und Blutandrang nach dem Kopfe, bei Haarwuch und Gemüthsverfinnung. Unser

### Königliches Haarwasser (Eau de Cologne philocome)

befördert das Wachsthum der Haare in unerwarteter Weise, macht sie glänzend, lockig und seidenweich. Das Ausfallen der Haare hemmt es unbedingt und schützt gegen beginnende Kahlköpfigkeit, die sich oft nach Krankheiten einstellen. Der tägliche Gebrauch dieses feinen Toilette-Artikels verhindert das frühzeitige Grauwärden der Haare, vertreibt die lästigen Schuppen.

1 Fl. 2 Mk., (6 Fl. 10 Mk. — 12 Fl. 18 Mk. franco). Erfinder und Fabrikanten S. Haebermann & Cie. in Köln.

### Zum bevorstehenden Kinderfest

habe ich einen großen Posten Zeug: u. Lederstiefeln für Kinder zum Knöpfen, Schnüren und mit Gummizug unter Selbstkostenpreis abzulassen.

### Aug. Gleye, Rossmarkt 11.

Handlung in W. 2. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

# ≡ Doppelsoda ≡

ist durch ihre vorzügliche Waschkraft verhältnismäßig bedeutend billiger als einfache Krytall-Soda. Garantiert chlorfrei, wird nicht hart.

## Brillant-Glanzstärke

ermöglicht selbst ungeübten Händen prächtige Wäsche mit hohem Glanz und elastischer Steife zu erzielen.

**In Päckchen à 20 Pfennige und Cartons**

à 1/2 und 1/4 Klg. à 50 Pfa. pr. 1/2 Klg.

Zu haben in allen besseren Detail-Geschäften der Colonialwaaren-, Droguen- und Seifenbranche.

**Hoffmann & Schmidt, Leipzig**

**Brillantglanzstärke- und Doppelsodafabrik.**

Einem hochgeehrten Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich auf meinem Grundstücke **Menschauerstraße Nr. 3** ein

## ≡ Dampfsägewerk ≡

errichtet habe.

Durch Anschaffung der neuesten Maschinen, bin ich in den Stand gesetzt jeden mir zu Theil werdenden Auftrag bezügl. **Lohnschneiden**, sowie Lieferung aller Sorten **Kanthalz, Bretter, Latzen** u. s. w. zur vollsten Zufriedenheit auszuführen und sichere bei prompter und reeller Bedienung die billigsten Preise zu. Merseburg im Juni 1886.

Hochachtungsvoll

**Albin Poser,**  
Maurer- und Zimmerergeschäft.

**Badeanstalt im hiesigen Kgl. Schlossgarten.**  
Wannenbäder täglich von früh 7 bis Abends 8 Uhr.

## ≡ Zum Kinderfeste ≡

empfehlte dem geehrten Publikum größte Auswahl in allen Sorten

## ≡ Schuh- und Stiefelwaaren ≡

wie bekannt in nur guter Qualität bei billigster Preisstellung.

**Reparaturen werden gut und billigst besorgt.**

Achtungsvoll

**Jul. Mehne, fl. Ritterstr. 1.**



Freitag, den 2. Juli trifft ein Transport von 20 Stück **Dänischer und Ardenner Arbeitspferde** der besten Sorte bei uns ein.

**Gebr. Strehl,**  
Gasthof „Stadt Merseburg.“

**C. Rich. Ritter,**  
Pianosortefabrik  
Merseburg Halle u. Weissentels  
empfehlte sein Lager

**≡ Pianinos ≡**  
eigner Fabrik von 450—1200 Mark unter Garantie.

**≡ Flügel ≡**  
der renomirtesten Firmen zu Fabrikpreisen.  
**≡ Gebrauchte, gut erhaltene Tafelpianinos zu billigsten Preisen. ≡**

Wienberges, Heppenheim a. d. B.  
**Hrs. Haentel,**  
franco unter Nachn. od. Referenz. Garantie.  
**la. Champagner** Mark 2,10 p. Fl.  
Fl. Mark 24.  
**Dalmat. Bordeaux** fl. 25 Ltr. oder Mark 28.  
**1883 Beldesheim** 25 Liter od. Fl. Mark 25.  
**1880 Nierstein** 25 Liter od. Flaschen

Vorzüglich f. Kinder ist **Timpe's Kindernahrung.**

Lager: **Oscar Leberl, Merseburg.**

**Wer Schlagfluss fürchtet**  
oder bereits davon betroffen wurde, oder an Congestionen, Schwindel, Lähmungen, Schlaflosigkeit, resp. an krankhaften Nervenzuständen leidet, wolle die Broschüre „Ueber Schlagfluss-Vorbeugung und Heilung“, 3. Aufl., vom Verfasser, ehem. Landw.-Bataillonsarzt Rom. Weismann in Vilshofen, Bayern, kostenlos und franco, beziehen.

**Kirchen-Steuer — Dom-Gemeinde.**

Auch für unsere **Dom-Gemeinde** mußte nunmehr, insbesondere wegen der Beiträge, welche wir im Interesse der Gemeindeglieder alljährlich für Mitbenutzung des Kirchhofes von St. Nazimi zu leisten haben, eine **Kirchensteuer** beschlossen werden.

Dieselbe ist mit 7% Zuschlag zur Klassen- und classificirten Einkommensteuer — unter Weglassung der von der Staatssteuer befreiten untersten Steuerstufen — ausgeschrieben.

Die Hebe-Rolle liegt von heute ab 14 Tage lang bei dem Steuererheber Herrn Böhm in der Stadt-Steuer-Kasse zur Einsicht aus. Merseburg, 26. Juni 1886.

**Der Dom-Gem.-Kirchenrath.**

## Feld-Verpachtung in Merseburg.

Der dem Rentier **Wernicke** gehörige, in hies. Flur hinter der weißen Mauer belegene Feldplan von 14 Mrg. 66 Ab. soll **Freitag, den 2. Juli cr.,**

**Nachmittags 2 1/2 Uhr** im Restaurant „zur Weintraube“ meistbietend, in Parzellen von je 1 Mrg., oder im Ganzen auf sechs Jahre verpachtet werden, wozu ich Pachtlustige hiermit einlade. Merseburg, den 27. Juni 1886.

**Paul Rindfleisch,**  
Auct.-Commissar u. Gerichts-Taxator.

## Guts-, Feld- und Wiesen-Verkauf in Kleinräfenndorf.

Freitag, den 9. Juli d. Js. von Nachmittags 3 Uhr ab, werde ich im **Strich'schen Gasthause zu Schadendorf** b/Lauchstedt das **Springensguth'sche** Besitzthum zu Kleinräfenndorf nämlich

1 Oekonomie-Gut, 43 Morgen Feld mit Erntefrüchten und 3 Morgen Wiese und Garten in einzelnen Plänen, oder im Ganzen öffentlich meistbietend verkaufen, wozu ich Kauflustige einlade. Merseburg, am 28. Juni 1886.

**Fried. M. Kunth,**  
Auctionscommissar.

## Nicht lesen,

daß man **vollständig gratis** das III. Quartal 1886 durch jede Postanstalt und alle Buchhandlungen die 3 originellsten illustr. Münchener Zeitschriften, unentbehrlich für jeden Herrn, jede Dame und jede Familie, zur Probe beziehen kann, hiesig, sich selbst einen herrlichen Genuß entziehen. Versäumen Sie deshalb nicht, bei nächstem Postamte gratis gegen nur **60 Pf. vierteljährliche Bestellgebühr** das bereits in 32,000 Auflage erscheinende Central-Organ der deutschen Gesellschaft die „**Deutsche Vereins-Zeitung**“ mit dem belletrist. Familienjournal „**Die Neuzeit**“ und dem köstlich illustrierten Witzblatt „**Eulenspiegel**“ zu bestellen. — Dieses Frei-Abonnement wird nur pro III. Quartal 1886 gemährt.

## Rischgarten.

**≡ Mittwoch, den 30. Juni ≡**  
**V. Abonnements-Concert**

ausgeführt vom Trompeter-Corps des Thüring. Inf. Regiments Nr. 12.

Direction: Herr Stabstrompeter **Stutzer.**

**Anfang 8 Uhr. Th. Raap.**

**Billets im Vorverkauf** sind zu haben bei den Herrn **Matto** am Hofmarkt und **Otto Schulze** in der Gotthardstraße.

**≡ Bei unangünstiger Witterung findet das Concert den nächsten Tag statt.**

**Sofort** oder **October** sucht Beamtenfamilie mit 1 Kinde **Wohnung**, 2 Stuben, 3 Kammern, oder 3 Stuben 2 Kammern nebst Zubehör. Offerten mit Preisangabe in der Kröbl.-Expedit.

Im Hause **Dammstr. 3a** ist die **1. Etage** wegen Hauskaufs des jetzigen Miethers zum 1. October zu vermieten.

**Wohnhaus** mit **Hinterhaus** in **Jena**, vor einiger Zeit neu und gut gebaut, schöne Lage, gut rentirend, zu verschiedenen Geschäften wegen der Räumlichkeiten passend, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres in der Kreisblatt-Expedit.

Die **1. Etage Johannesstr. 17** ist zum 1. October zu beziehen. Näheres daselbst zu erfragen.

Eine **goldne Broche** ist gefunden worden, gegen Erstattung der Insertionskosten abzugeben **Oberaltenburg 27, part.**

**Selbstgeopfert.**

Roman aus dem Leben einer Großstadt  
Von E. Friedrich.

58. Forts.]

Dann hatte sich Alles zu einander gefügt, wie, Stein auf Stein gelegt, der stolze Bau entsteht. Der Vater Arabella's und dann sie selbst waren gestorben und ihm fiel die ganze Erbschaft zu, das gewaltige Vermögen, welches sich in seinem Besitz stetig vermehrte, als lebte an seinen Händen Segen, statt Fluch. Segen statt Fluch! Steis hatte er sich das Erstere trampfhaft eingegeben, bis auf die Stunde, in der er Helene Hofmeister aus ihrem Heim gewiesen hatte und dann plötzlich, wie ein der Modergruft entstiegener Geist, jene alte Frau Carlstens, Ella's Schwester vor ihn hingetreten war und ihm die Binde von den Augen gerissen, ihm gezeigt hatte, daß sein ganzes Leben Fluch, Nichts als Fluch gewesen sei und war.

Und seit jener Stunde hatte ihn jener Zustand befallen, der lebendigem Tode glich. Wie, wenn doch etwas Wahres daran war, daß es außer dem weltlichen Gericht noch ein anderes gebe, ein anderes, schrecklicher als das irdische, ein Gericht, das nicht nur in diesem Leben straft, sondern auch noch jenseits des Grabes?

Mit einem unartikulirten Laut fuhr er halb empor bei dem Klopfen an der Thür, welches ihn jählings aufschreckte.

Franz, der Diener, trat ein und überreichte seinem Herrn ein silbernen Präsentirteller eine Karte.

Herr Nikolaus Kolbe griff mit nervöser Hast danach und las mit sichtlichem Erstaunen den darauf verzeichneten Namen.

„Signorina Torelli!“ sprach er dann halblaut vor sich hin. „Die Dame wartet im Empfangszimmer“.

„Zu Befehl, Herr!“

„Ist es eine elegante Dame?“ fragte Herr Nikolaus Kolbe gedehnt.

„Dem Anschein nach sehr elegant. Die Dame kam in glänzender Equipage angefahren und hat ein sehr distinguirtes Auftreten.“

Des reichen Mannes Stirn zog sich in leichte Falten zusammen.

„Ich werde erscheinen!“ verabschiedete er kurz den Diener. „Was kann sie wollen?“ fuhr er im Selbstgespräch leise fort. „Signorina Torelli!“ wiederholte er mit einem nachmaligen Blick auf die Karte. „Ein Name, den ich nie zuvor hörte!“

Mit nachdenklicher Miene erhob er sich.

Vor den hohen Spiegel tretend, ordnete er seine ein wenig derangirte Toilette, ehe er sich der hohen Flügelthür zuwandte, welche nach dem großen Salon führte, an welchen das Empfangszimmer stieß. Sein ganzes Selbstbewußtsein, welches, ihm selbst unerklärlich, für Minuten ihn verlassen, hatte er wiedererlangt, als er die Thür zu dem letzteren, kleineren, aber vollständig salonartig eingerichteten Gemach öffnete und im nächsten

Moment der hohen, imponirenden Erscheinung der Signorina gegenüberstand, welche einen solchen überwältigenden Eindruck auf ihn übte, daß die Verbeugung, mit der er ihr entgegentrat, eine viel zu unterthänige war und bezweckte, was er vermeiden wollte; sie zeichnete wie Nichts deutlicher die kleinliche Seele dieses Mannes, der nur einen Gott kannte, oder vielmehr nur ein Götzenbild, das Geld, welches ihn zum Sklaven erniedrigte.

Nachdem die ersten gesellschaftlichen Phrasen, wie sie im eleganten Salon herkömmlich sind, erledigt waren, hob die Signorina an:

„Sie sind erstaunt, mich, die Ihnen völlig Fremde, bei sich zu sehen, und fragen sich, was mich zu Ihnen führen könnte. Nun denn kurz, es ist ein Geschäft, wenn Sie es so nennen wollen!“

„Ein Geschäft?“ stieß Herr Nikolaus Kolbe verwundert hervor.

„So sagte ich!“ bestätigte die Signorina. „Bevor ich Ihnen die Natur desselben näher erkläre, gestatten Sie mir jedoch eine Frage. Es interessiert mich sehr, über das Schicksal des Herrn Heribert Hofmeister Etwas zu erfahren. Wie ich höre, sind Sie des belagerten Mannes Freund!“ Ein beizender Cynismus lag in den letzten Worten. „Sie können sicher meine Theilnahme für den Unglücklichen befriedigen!“

Seine Augen hatten sich halbwegs geschlossen, während sie sprach, wie er es allseitig zu thun pflegte, wenn er erkannte, daß auf seiner Hut zu sein es gerathe sei.

„Ich war Herrn Hofmeister's Freund, Sie sind darin nicht falsch unterrichtet,“ antwortete er mit Vorsicht. „Seit er in der letzten Neujahrsnacht den Heimathsboden heimlich verließ, hörte Niemand mehr Etwas über ihn!“

„O, wie sich das glücklich fügt!“ rief die Signorina mit Lebhaftigkeit. „So bin ich vielleicht in der Lage, Ihnen einen Fingerzeig geben zu können. Herr Hofmeister flüchtete nach London.“

Sie stockte, lächelnd, vor dem entsetzten Gesichtsausdruck, mit welchem er aufgesprungen war und sie jetzt anstarrte.

„Ah, Sie sind überrascht, Etwas über den Entflohenen zu hören?“ fuhr die Signorina, ehe er noch sprechen konnte, mit Absicht sein Erschrecken falsch deutend, fort. „Nun denn, der Wahrheit die Ehre gegeben. Ich wünsche eine Bestätigung, ob ich richtig informiert sei; deshalb meine Frage. Ich weiß, wo Herr Hofmeister sich aufhält!“

„Sie — Sie wissen das?“ stammelte er.

„Einem Zufall,“ erwiderte sie, „verdanke ich die Kenntniß der Adresse, welche, wenn das für Sie von Interesse ist, Ihnen gern zu Diensten steht.“

Er hatte sich gewaltsam gefaßt und sich zu ruhiger Sprechweise zwingend, fragte er jetzt:

„Sie deuteten vorhin an, Signorina, daß ein Geschäft Sie zu mir führte. Dürfte ich erfahren, welcher Art dasselbe ist?“

„O, verzeihen Sie, wenn Ihnen meine Frage eine peinliche war,“ versetzte sie mit Lebhaftigkeit. „Der eigentliche Grund meines Kommens ist ein nicht minder unangenehmer und ich beklage es, daß ich Veranlassung habe, um desselben willen Sie behelligen zu müssen. Bei mir ist in der letzten Nacht ein Einbruch verübt worden, bei welchem der Dieb Nichts sonst genommen hat, als ein Sammt-Etui, welches in einem Geheimfach meines Schreibtisches verborgen war.“ Herr Nikolaus Kolbe erhob sich langsam von seinem Sitze.

Eine unwillkürliche Furcht ergriff ihn plötzlich vor seiner schönen Besucherin, die Anfangs von einem Geschäft sprach, welches sie zu ihm führte, und dann von Dingen zu reden fortfuhr, welche damit durchaus Nichts zu thun haben konnten. Sein Blick wurde starr. Befand er sich denn einer Wahnsinnigen gegenüber?

Nur eine Minute sollte er darüber im Zweifel bleiben.

Sie beobachtete scharf seine Bewegung und deutete dieselbe schnell vollkommen richtig.

„O, fürchten Sie Nichts!“ beschwichtigte sie ihn mit Ueberlegenheit. „Ich weiß sehr gut, was ich spreche und wenn Sie erst Alles gehört haben, werden Sie den Zusammenhang auch vollkommen verstehen. Mir ward also ein Etui gestohlen und dieses Etui ist nirgend wo anders als hier in diesem Hause!“

Mit einem Sprunge stand der reiche Mann vor der Sprecherin.

„Signorina!“ stieß er leuchtend hervor.

„Mein Herr, so sonderbar Ihnen auch meine Behauptung erscheinen mag, sie enthält Nichts als die Wahrheit. Das Etui ist in diesem Hause, aber ohne das Papier, welches darin enthalten sein sollte und welches nichts weniger bedeutet, als ein Heirathsversprechen!“

„Ein Heirathsversprechen?“

Mechanisch rangen sich die Worte über seine Lippen.

„Ja, ein Heirathsversprechen“, sprach die Signorina, jedes Wort scharf betonend, „ein Heirathsversprechen, durch welches Herr Robert Kolbe sich der Signorina Torelli gegenüber mit Wort und Werth verpflichtet, sie als seine Gattin heimzuführen!“

„Das ist nicht wahr!“ schrie der reiche Mann auf, wuthbebend, sich selbst vergessend.

Ein zerschmetternder Blick aus den Augen der Signorina traf ihn, worauf sie eisig erwiderte:

„Ich verzeihe Ihrer Aufregung diese Worte. Das Dokument befindet sich bereits seit gestern in sicheren Händen und steht Ihnen zur Einsicht zu Diensten. Zweifellos sichert dasselbe mein Recht, welches zu erlangen, um des Dienstes willen, den ich Ihnen zu erweisen beabsichtige, Sie, mein Herr, mir behilflich sein werden!“

(Fortsetzung folgt.)

**Kleine Mittheilungen.**

\* [Aus Ems.] Lola Beeth, die bekannte Sängerin der Oper in Berlin, welche seit einiger Zeit in Ems sich befindet, wollte beim Empfang des Kaisers nicht versäumen, denselben ihre Huldigung darzubringen. Sie that sich zu dem Zweck mit einem mächtigen Bouquet aus weißen Rosen mit dem Namenszuge des Kaisers aus blauen Kornblüthen darin versehen und auf die Brille postirt. Als der kaiserliche Wagen in ihre Nähe kam, schritt sie rasch darauf los und erregte somit die Aufmerksamkeit des Kaisers, der seinem Adjutanten Prinz Reuß winkte, die Gabe der Sängerin anzunehmen. Da aber der Wagen noch immer ziemlich rasch fuhr und Fräulein Lola Beeth zu nahe an denselben herangekommen war, rief ihr der Kaiser mit raschen Worten zu: „Um des Himmelswillen, Kind, gib Acht, daß Du nicht unter den Wagen kommst.“ Unter großer Heiterkeit des Publikums endete das kleine Intermezzo — Erwünscht mag übrigens sein, daß der Kaiser jetzt zum 18. Male Ems' Kurort ist.

\* [Eine heitere Circusgeschichte.] In der Vorstellung am Samstag in Böhlen wollte „Bud“, der dressirte Schimmel der schönen Kunstreiterin Miß Ada Kurland, Mitglied des dortigen Circus Wbite, nicht pariren, alle Kunststücke misslingen, und die zahlreichen Verehrer der Dame fanden daher keine Gelegenheit, ihr die zahlreichen vorbereiteten Bouquets und Bombons zu werfen. Miß Kurland gerieth in Folge dessen in eine furchterlich erregte Stimmung, und als die Wangenröthe sich hinter ihr geschlossen, ging sie energisch auf Director Wbite zu und versetzte ihm mehrere Stiche mit der Reitpeitsche, weil er an-

gestrichelt ihr Thier nicht genug beaufsichtigt. Director Wbite klagte gegen sein Mitglied und erzählte unter lärmendem Gelächter des Publikums die Details des Falles: „Ich sah nach dem Attentat mehrere Tage lang aus, als wenn ich mit unserer Löwin Domino gespielt hätte; doch was spreche ich, meine Löwin ist ein Lamm, verglichen mit diesem Frauenzimmer. Ich kann's dem guten „Bud“ nicht verdenken, daß ihm ihre Launen zu viel wurden und er sich wehrte. Das Traurige aber ist, daß mir, seit ich Miß Kurland, wie es mein gutes Recht war, verlag, jeden Abend einige ihrer Verehrer anrufen und mich durchprügeln und außerdem seit ihrem Abzuge die Einnahmen fürchterlich zurückgehen.“ Miß Ada hört mit großem Behagen die Zeremonie an, dann meint sie: „Meine Freunde haben recht; Sie dürfen mich nicht verklagen, das mit der Reitpeitsche war eine Circusgenossin. Sie aber sind empfindlich, wie eine Pensionärin und haben jetzt den Schaden davon.“ Nun bemerkt der Director einleitend: „Wenn ich auf Ihre Bestrafung verzichte, werden Sie wieder bei mir eintreten?“ — „Ja, und zwar ohne Sagen-Erhöhung, obgleich ich die Strafe nicht benötige, um bei dem Lehrer der berühmten Ulla all' ihre Kunststücke zu lernen.“

Der Director läßt entzückt der Kunstreiterin die Hand und bittet selbst den Richter und deren Freisprechung mit dem Bemerkeln: „Die kleine Ada sagte die Wahrheit: das mit der Reitpeitsche war eine Circusgenossin.“ Als der Richter das Nichtschuldig verkündet, will Herr Wbite dem Richter durchaus, wie er sagt, als Entschädigung für die gemachte Mißthe ein Logenbillet für die Abendvorstellung zurücklassen und kann nur mit Hinwies auf die strenge Würde des Hauses von diesem Vorhaben zurückgebracht werden.

\* [Noch eine Anekdote von König Ludwig.] Ein Mann, der lange Zeit in München gelebt und in dortigen Künstlerkreisen verkehrt hat, erzählt folgende Anekdote von König Ludwig II. von Bayern: „Ich befand mich vor einigen Jahren im Atelier des Professors Wagnmüller in München, als Ritter von Effner, der bekannte Botaniker, welcher mit der Pflanzung der Gartenanlagen in den königlichen Schloßern betraut war, eintrat und mit dem Professor ein Gespräch über die neuen Anlagen begann, für welche Wagnmüller einige Statuetten modelliren sollte, Wagnmüller konnte nicht recht begreifen, wozu diese Statuetten gestellt werden sollten, da öffnete Effner seinen Lederrock und zeigte dem erstaunten Professor seine weiße Weste, auf welcher der Plan des neuen Parkes mit schwarzer Kreide gezeichnet war. Man kann sich denken, daß alle Anwesenden im Atelier hell auflachten. Selbst Ritter von Effner lachte mit und erzählte, daß er jedoch von einer Artzuzug komme, welche er beim Könige hatte. Auch ihm ging es wie Professor Wagner. Er konnte Anfangs die Ideen des Königs nicht begreifen, da ergriff der König ein Stück schwarzer Kreide und zeichnete den Plan des neuen Parkes auf die weiße Weste des Botanikers.“ „Damit Sie die Sache nicht vergessen“, meinte der König scherzweise.

\* [Aus der Schule.] Lehrer: „Du, sage mir mal, welche Thiere die schlauensten sind; ich fähste Euch einige Beispiele bereits an. Nun?“ Schüler: „Der Salamander.“ Lehrer: „Wieso der Salamander?“ Schüler: „Na, weil der meist gerieben ist.“

\* [Geologische Examen.] Lehrer: „Was es vor 100 Jahren älter oder wärmer, als jetzt!“ Schüler, sehr ernsthaft: „Ich erinnere mich wirklich nicht!“

# Die Liebe einer Künstlerin.

Erzählung aus dem Jahre 1813.  
Von Julius Keller.

5.]

Die Schauspielerin schilderte ihm in wenigen Worten, wie die meist Schwerverwundeten in den Garderoben und Magazinen einquartirt gewesen seien und fuhr dann fort:

„Mit unmenschlicher Grausamkeit aber hat man jetzt an ihnen gehandelt. Ohne Rücksicht auf ihren bedauernswürthen Zustand riß man sie aus ihren Betten und schleppte sie hinaus in einen kleinen offenen Stall, der fast fußhoch mit Schnee bedeckt ist und keinerlei Schutz bietet. Hier liegen die Aermsten eng zusammengepfercht — ja, einer auf dem Andern, und —“

„Und es geschieht ihnen recht“, rief der Feldmarschall wild, „ganz recht!“  
Agnes erhob schauernd die Hände und starrte ihn fassungslos an. Ein jähes Gefühl des Schmerzes durchzuckte ihr edles Herz.

„Das kann Ihr Ernst nicht sein, Durchlaucht!“  
„Und warum nicht? Es ist mein voller Ernst! Es giebt keinen Tod, der qualvoll genug wäre für diese —“

„Halten Sie ein!“ rief sie hastig und stand auf. „Ein wider, entsetzlicher Haß verblindet Sie!“

„Vergessen Sie nicht, zu wem Sie sprechen!“ sagte er finster drohend.

„Ich weiß, zu wem ich spreche, entgegnete sie langsam und mit zitternder Stimme, „heim allmächtigen Gott, ich weiß es und — das eben läßt mich schauern.“

„Ich verstehe Sie nicht, aber Sie interessieren mich. Sie sind ein mutiges Mädchen. Das liebe ich. Machen Sie getroßt ihrem Herzen Luft, nur geben Sie jede Hoffnung auf, durch mich etwas für jene elenden Hunde zu erreichen.“  
„Nein, Durchlaucht, ich thue es nicht. Ich hoffe noch immer auf Ihr gutes Herz.“

„Habe kein gutes Herz. . . in solchen Dingen ist es Unfug davon zu reden. Aber neugierig bin ich denn doch zu erforschen, was Sie eigentlich von mir verlangen. Was soll ich thun?“

„Geben Sie Befehl, Durchlaucht, daß die aus Ihren Quartieren mit roher Gewalt entfernten Verwundeten so schnell als möglich wieder in dieselben zurückgebracht werden.“

„Ah, ist das ein Verlangen!“ rief er und starrte sie überaus an. „Ich will Ihnen nicht ernstlich böse sein, eben weil Sie ein so mutiges junges Ding und — auf Ehre! — so hinreißend schön sind. Das aber muß ich Ihnen doch sagen, daß ich Ihr Verlangen nicht erfüllen würde, und wenn —“

„Und warum nicht, Durchlaucht —“ unterbrach sie ihn hastig — „o, sagen Sie mir, aus welchem Grunde nicht?“

„Erstens, weil ich diesen Erzhalunken von Franzosen keinen sanftseligen Tod gönne, und zweitens, weil ich über die betreffenden Räumlichkeiten bereits verfügt habe. Dieselben werden morgen Nachmittag von unsren angegriffenen und franken Leuten bezogen werden. Ah — da fällt mir ja ein — es wurde mir gemeldet, daß ein Raum, und zwar die beste und am komfortabelsten ausgestattete Garderobe des Theaters noch besetzt sei von einem schwerkranken französischen Capitain.“

„Ja — Durchlaucht, ja — und — was — was soll mit diesem geschehen?“

„Er wird noch heute Abend aus dem Zimmer entfernt und zu seinen Cameraden in den Stall gebracht werden.“

Agnes stieß einen Laut des Schreckens aus. Verdutzt sah der Feldmarschall sie an, während gleich darauf ein ironisches Lächeln über sein Antlitz flog.

„Ah — so steht es!“ sprach er spöttlich. „Deshalb die edle Besorgniß um die armen Verwundeten! Das schöne Fräulein wünscht ihren Geliebten zu retten!“

„Ich beschwöre Sie, nicht in dieser Weise zu mir zu sprechen, Durchlaucht.“

„Regen Sie sich nicht auf, meine Theuere. Jetzt durchschaue ich Alles. Aber nichts da! Der Capitain gehört zu den Lebigen, und wenn Sie vernünftig sind, so grämen Sie sich nicht weiter um ihn. Glauben Sie mir, auch in der siegreichen Armee des großen Cäaren giebt es

hübsche und reiche Officiere, welche sich für die schöne polnische Künstlerin lebhaft interessieren dürften.“

Mit Erstaunen bemerkte der Fürst den Eindruck, welchen die soeben gesprochenen Worte auf Agnes ausübten.

Erst farbte glühende Zornesröthe ihr schönes Antlitz — sie trat verlegt und empört einige Schritte zurück — dann aber durchslog ein convulsivisches Zittern den herrlichen Körper. Thränen füllten die großen dunklen Augen der Polin und hastig riß sie das Medaillon, welches an ihrem Halse hing, herunter, so daß die goldene Kette desselben zerbrach.

„Was thun Sie?“ fragte er und stand auf.

„Sehen Sie dieses Bild, Durchlaucht,“ rief Agnes und drückte das Medaillon in seine Hand. „Betrachten Sie dies Bild, und dann wiederholen Sie noch einmal, was Sie soeben sagten, dann widersprechen Sie sich noch einmal meiner Bitte!“  
Verwundert öffnete der Feldmarschall das ihm überreichte Kleinod.

Ein lauter Ausruf entfuhr seinem Munde, als er das Portrait betrachtete.

Er sprang auf, taumelte ein wenig und ließ sich dann wieder in den Sessel nieder.

Er sprach kein Wort, aber seine Augen versenkten sich in das kleine Bild. Krampfhaft hob und senkte sich seine breite Brust und die Hände des alten Kriegers zitterten. Zum ersten Male wohl in seinem Leben.

„Dola!“ kam es endlich kaum hörbar zwischen seinen bebenden Lippen hervor.

Es währte lange, ehe er sich ein wenig gefaßt hatte.

Dann wandte er seine Blicke zu Agnes und betrachtete sie aufmerksam. Der finstere Ernst, die Roheit waren aus seinem Gesicht verschwunden, der Ausdruck tief wehthühigen Erinnerens lag auf demselben.

Er holte tief Athem und fragte zögernd:

„Sie sind die Tochter dieser Frau?“

„Ja, Durchlaucht.“

„Ihr einziges Kind?“

„Ja, Durchlaucht.“

„Und was ist aus Ihrer Mutter geworden?“

„Sie starb.“

„Sie starb! In Wilna?“

„Ja, Durchlaucht.“

„Und wann?“

„Vor zehn Jahren.“

„Vor zehn Jahren schon. Mein Gott —“ seine Stimme sank zum leichsten Flüsterton herab, „und ich habe noch immer für ihr Wohlergehen gebetet. . . Und hat Ihre Mutter Ihnen gesagt, daß Sie einst mir ihr Bild zeigen sollten?“

Er blickte sie forschend bei dieser Frage an. Sein ganzes Wesen verrieth eine unendliche Erschütterung.

„Ja, Durchlaucht“, antwortete Agnes, „meine Mutter sagte mir, daß ich in Ihnen stets einen Beschützer, einen Freund finden würde, Sie hätten es ihr gelobt, als Sie sie verließen, um — eine standesgemäße Heirath zu schließen. Und so nahte ich mich Ihnen denn im Vertrauen darauf, daß Sie Ihren Schwur halten würden.“

Der Fürst bedeckte das Gesicht mit den Händen. Die widerstrebensten Gefühle kämpften in ihm.

„Weiß sie Alles?“ fragte er sich, und obgleich der Gedanke an ihr Verlangen ihn hätte auf's Neue erzürnen müssen, fühlte er doch eine unwiderstehliche Sehnsucht danach, sie in seine Arme zu schließen, die herrliche Gestalt an seine lebhaft schlagende Brust zu pressen.

„Sie antworten mir nicht?“ fragte Agnes nach langem Schweigen leise und besorgt, trat ihm näher und beugte sich ein wenig zu ihm herab, „sind Sie mir böse?“

Da riß er überwältigt die Hände vom Gesicht und, seinem inneren Verlangen folgend, zog er sie zu sich nieder und schloß sie in seine Arme.

„Mein Kind,“ flüsterte er, ihre Stirn mit heißen Küssen bedeckend, „meine Tochter!“

„Vater, theuerster Vater,“ sprach sie leise und weinend. „Ich wußte, daß Du mich nicht hart-herzig zurückstoßen würdest!“

4.

An demselben Abend noch wurden laut höheren Befehls die ausquartirten französischen Verwundeten wieder in die von ihnen innegehabten Räum-

lichkeiten zurückgebracht. Zwar waren einige von ihnen unterdeß ihren Qualen erlegen, viele Menschenleben aber konnten durch die gütige Maßregel noch gerettet werden.

Einen Augenblick schöpfte der arme Theaterleiter hierdurch neuen Muth und hoffte auf die Gnade des Fürsten. Er hatte am Morgen des anderen Tages, natürlich immer begleitet von dem unvermeidlichen Wanka mit seinem entsetzlichen, ohrzerreißenden „Pascholl“, eine Audienz beim Fürsten, — aber Alles war vergebens, der Feldmarschall bestand darauf, am Abend das verhängnißvolle Festspiel aufgeführt zu sehen, und selbst die anscheinend sehr einflußreiche Agnes, an welche Krastinsky sich verzweifelt wendete, vermochte das Entsetzliche nicht abzuwenden.

So kam denn der Abend der Aufführung heran, ohne daß Krastinsky in dem Buche wenigstens hätte etwas ändern können, da der unerbittliche Kosjak thatsächlich nicht von den Fersen des niedergeschmetterten Theaterleiters wich.

Eine Stunde vor Beginn der Vorstellung schon saßen sämtliche Behörden der Stadt in den Logen, Fürst Kutufow hatte sie ganz besonders dazu eingeladen. Das Parterre wimmelte von russischen Offizieren und die Gallerie war ganz mit Kosjaken besetzt. In starrer, militärischer Haltung standen dieselben dicht aneinandergedrängt und blickten schweigend hinab auf die vielen Generale, Stabsoffiziere und hohen Militärpersonen aller Grade, mit denen der Zuschauerraum sich noch und noch füllte.

Erwartungsvoll sah Alles auf die kleine Seitenloge hin, in welcher der Fürst erscheinen mußte, die Russen ergingen sich in lauter, ungezwungener Unterhaltung, während die ängstlichen Polen sich nur leise und verflohlen ihre Bemerkungen zuzustüßern wagten. Niemand eigentlich dachte an das Theater und die Vorstellung, von der man nichts Näheres wußte, da gar kein Stüch angekündigt war. Man wußte nur, daß ein auf den Einmarsch der siegreichen Russen bezügliches Festspiel gegeben werden würde.

Wohl Niemand im Publicum hatte eine Ahnung davon, in welcher entsetzlicher Angst die armen Schauspieler der Vorstellung entgegen sahen.

In solcher Stimmung ist wohl noch kein Anfang einer Vorstellung von den Darstellern erwartet worden, als am 4. Januar 1813 in Wilna.

Wie wahre Zammergestalten schlichen jene auf der großen Bühne umher. Alle Zugänge zu derselben waren von Kosjaken besetzt, die Jenden hinein, bei Leibe aber Niemanden hinaus ließen. Ihre aufgestellten Bajonette sagten den durchgehungsflüchtigen Weibern genug.

Wanka folgte dem verzweiflungsvollen, erbärmlichen in seinem Costüm umherglotternden Krastinsky wie ein Schatten. Wo der Aermste sich auch hinwendete, überall schlich die schöne Aussicht auf Sibirien neben ihm.

In seiner Herzensangst trotz der Director durch alle Räume des Theaters, schlüpfte in die Versenkung und inspicirte die „Wolken“ auf dem obersten Theil des Schnürbodens — Wanka folgte ihm! Die Zeit, wo das verdammte Festspiel beginnen sollte, rückte immer näher und kein Streichen, kein Berändern, kein Auslassen war möglich, denn Kutufow hatte ja ein Buch in Händen, in welchem er nachlesen wollte.

Dazu quälte den armen Chef auch noch der Unwille seiner Mitglieber. Sie waren am Vormittag durch ihn in's Theater beschieden worden, ohne zu wissen warum. Da er ihnen aber den Befehl des Fürsten mittheilte, geriethen sie in Entzün und allerlei heimliche Beschlüsse wurden gefaßt. Wer indeß beschriebt ihren Schrecken, als sie, das Theater verlassen wollend, um zum Mittagessen zu gehen, sich von bewaffneten Kosjaken zurückgewiesen sahen und ihnen angelächelt wurde, daß vor Beendigung der Vorstellung Niemand das Theater verlassen dürfe! — Sie mußten sich fügen und fanden zum Theil sogar ihre gute Laune wieder, als Fürst Kutufow ihnen auf der Bühne ein ganz respectables Diner serviren ließ — bald aber schwand die gute Laune wieder vor dem schrecklichen Bewußtsein, daß es gar keine Möglichkeit gäbe, den Hohn und die Verachtung zu mildern, welche aus jedem Wort, jeder Rede des aufzuführenden Festspiels sprachen. (Schluß folgt.)